

Hauspflegerin mit Herzblut

Autor(en): **Meier, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 4: **Spital und Spitex**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauspflegerin mit Herzblut

Kathrin Schüttel arbeitet seit vier Jahren als Hauspflegerin auf dem Stützpunkt Biglen der Spitex Region Konolfingen im Kanton Bern. Die 44-jährige Mutter und Bäuerin schätzt die neue Vielseitigkeit des Hauspflegeberufs.

Karin Meier // Bei der Arbeit wird es Kathrin Schüttel nie langweilig. Fünf bis sechs Hausbesuche macht die gelernte Hauspflegerin vormittags – Insulin spritzen, Stützstrümpfe anziehen, Beine einbinden, beim Duschen und Baden helfen. Zwischen 10 und 50 Minuten hat sie für einen Besuch, bevor es bereits wieder weiter geht. Von einer Schnellabfertigung will die Hauspflegerin aber nichts wissen: «Ich stimme mich bereits auf dem Weg auf die Kundinnen und Kunden ein, so dass ich in der kurzen Zeit sehr präsent bin und auf den Menschen eingehen kann.»

Bild: Karin Meier



Kathrin Schüttel: Mutter, Bäuerin und Hauspflegerin bei der Spitex im Kanton Bern.

Einsatz auf dem Feld

Kurzeinsätze seien aber zu Beginn auch für sie gewöhnungsbedürftig gewesen, sagt Kathrin Schüttel. In der Zeit vor der Mutterschaftspause, die sie 1994 antrat, war ihre Tätigkeit noch ganz anders strukturiert gewesen: Da arbeitete Kathrin Schüttel manchmal einen ganzen Monat lang bei nur einem Klienten. Dabei wurde sie mitunter auch in den Bauernbetrieb eingebunden, musste neben der Hausarbeit den Garten bestellen und in Ausnahmefällen sogar bei Feldarbeiten mit anpacken.

Nach 10 Uhr geht es aber auch heute noch etwas langsamer weiter. Dann macht Kathrin Schüttel bei der Spitex-Kundschaft «den Kehr», wie sie bescheiden sagt: staubsaugen, abstauben, Böden feucht aufnehmen, Bad putzen und Mahlzeiten aufwärmen. Maximal zwei solcher Einsätze liegen an einem halben Tag drin. Wenn sie dann zum Stützpunkt zurückkehrt, hat sie im ländlichen Gebiet von Biglen, Arni, Landiswil, Schlosswil und Walkringen einen Weg von bis zu 30 Kilometern zurückgelegt. Kathrin Schüttel, die in

dieser Gegend aufgewachsen ist und heute noch dort lebt, kennt viele ihrer Klientinnen und Klienten persönlich. Schwierigkeiten hätten sich daraus nie ergeben, sagt sie.

Ins Erwerbsleben wieder eingestiegen ist Kathrin Schüttel, als ihre drei Kinder schulpflichtig wurden und sie wieder mehr Zeit für Neues hatte. Der Bauernbetrieb, den sie zusammen mit ihrem Mann und einem weiteren Paar betreibt, ist gut eingerichtet und benötigt ihre Mithilfe lediglich in Spitzenzeiten, wie etwa beim Heuen.

Beruf und Hobby in einem

Sie meldete sich bei der Spitex, und als eine Stelle frei wurde, konnte sie einsteigen – mit einem Pensum zwischen 30 und 40%. Im Vergleich zu früher sei die Tätigkeit viel abwechslungsreicher geworden, sagt sie: «Obwohl die Grundpflege zu meiner Ausbildung gehörte, wurde dieser Teil der Arbeit früher meistens von der Gemeindekrankenpflege übernommen. Heute ist beides in der Spitex zusammengeführt», freut

sich die 44-Jährige. Um fachlich wieder auf dem neusten Stand zu sein, besuchte sie beim Wiedereinstieg verschiedene Kurse – von der Kinästhetik bis zum subkutanen Spritzen.

Kathrin Schüttel übt ihren Beruf mit viel Herzblut aus. Aber sie ist sich auch der Schattenseiten bewusst: «Manche Fälle gehen mir heute näher als zu der Zeit, als ich noch ganz jung war», sagt sie. Während der Fahrten versucht sie jeweils, das Erlebte zu verdauen. Um sich abzugrenzen, hat sie sich ein kleines Ritual geschaffen: «Trage ich den Schurz, bin ich für die Spitex im Einsatz, ziehe ich ihn aus, werde ich zur Privatperson.»

Entspannung findet sie im Kreis der Familie, im Garten und beim Basteln – aber auch bei der Spitex: «Denn der Beruf ist gleichzeitig mein Hobby», sagt sie und bringt damit ihr enges Verhältnis zur Berufsarbeit auf den Punkt. Dass sie ihre Tätigkeit liebt, merkt man nicht nur an ihren Worten, sondern auch am Strahlen, mit dem sie von ihren Einsätzen erzählt.